

Architektur erzählt Geschichte

BAUKULTUR: 150 Jahre zwischen Bau der Eisenbahn und heute

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BOZEN. Die Architekturstiftung Bozen-Südtirol plant für das Jahr 2016 eine Ausstellung zur Geschichte Südtirols zwischen dem Bau der Eisenbahn und dem Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg, dabei wird die Architektur zum „Erzähler“.

Architektur, Malerei, Bildhauerei und zeitgenössische Zeugnisse des Lebensstils jener Zeit werden Inhalt der Ausstellung sein, die Bozen und Südtirol unter einem neuen Aspekt ausführlich zeigen wird: „Zwischen zwei Kulturen – Architektur und Lebensstil in Südtirol zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert“. Zur Vorbereitung dieser Ausstellung hat die Architekturstiftung Südtirol in diesem Jahr zu drei Vorträgen eingeladen, welche die kulturellen und geschichtlichen Rahmenbedingungen beschreiben sollen, in denen sich die Baukultur Südtirols in dieser Zeit entwickelt hat.

Prof. Dieter Klein (München) hat vor Kurzem über „die Einflüsse der Münchner Schule“ gesprochen, der zweite Vortrag wurde am Freitag von Marco Mulazzini zum Thema „Der Rationalismus in Südtirol“ gehalten (dazu mehr im morgigen Kulturteil) und Silvia Spada wird am 29. Oktober über „Die Malerei zwischen Tradition und Avantgarde“ berichten.

Der Vortrag von Prof. Dieter Klein über „Die Einflüsse der



Sebastian Altmann: Bürohaus Widmann in Bozen.

Münchner Schule“, jener Architektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis hin zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts, beschrieb eine sehr bewegte Zeit des wirtschaftlichen Wachstums und der Modernisierung, in welcher Bürgermeister Julius Perathoner von 1892-1922 die Geschichte Bozens politisch mit großer Weitsicht leitete. Damals entstanden die Sparkassenstrasse, das Bozner Rathaus, das Stadthotel, das Hotel Laurin, das Stadttheater und die großen modernen Schulen, alles Bauwerke, die im damals sehr geschätzten eklekti-

stischen Stil zwischen Historismus und beginnendem Jugendstil entworfen wurden. In der Zeit um 1900 erlebte die Münchner Baukunst eine Blüte, die für das Baugeschehen auch in Südtirol von einer heute eher unterschätzten Bedeutung war – wer weiß denn noch, dass München damals als „Hauptstadt der Moderne“ und „erste Deutsche Kunststadt“ galt.

Prof. Dieter Klein, Kunsthistoriker, ist ein bedeutender Kenner der Münchner Schule, die damals viele Südtiroler Architekten ausbildete und deren prominenteste Münchner Vertreter damals die wichtigsten Wettbewerbe in Südtirol gewonnen haben. Hervorgehoben wurde im Vortrag der Einfluss der Bozner Stadtbauräte Sebastian Altmann (1827-1894), Wilhelm Kürschner (1869-1914) und Gustav Nolte (1877-1924), die alle aus der Münchner Schule stammten und sich in Südtirol niederließen. Dazu kommen die Professoren an der Technischen Universität München, Gottfried v. Neureuther (1811-1887, Villa Wendlandt, Gries), Theodor Fischer, (1862-1938, Stadterweiterung Meran) und Carl Hocheder (1854-1917, Bozner Rathaus), die Architekten Alois und Gustav Ludwig (Stadthotel und Hotel Laurin), Marius Amonn und August Fingerle (Torbau Rathausplatz), Johann Bittner (1852-1905, Herz-Jesu-Kirche und Kolpinghaus) und natürlich Martin Dülfer (1859-1942), der Architekt des Stadttheaters in Meran sowie Friedrich Ohmann (1858-1927, Kurhaus Meran).

Damals waren ihre Werke alle Schlüsselbauten für den Aufbruch Südtirols in eine neue Zeit. Wer die „Münchner Schule“ heute kritisch betrachtet, der wird zwar die hohe Qualität dieser Bauten würdigen aber dennoch empfinden, dass die Zeit dieser Architektur in weiter Vergangenheit liegt und in ihrer Mischung von historischen Zitaten und zaghaftem Aufbruch in die damalige Moderne des Jugendstils einigermaßen fremd wirkt.



Martin Dülfer: Theater Meran.